

Frühe Förderung: Politisch zu wenig beachtet

Frühe Kindheit: Vor fünf Jahren wurde mit der Gründung der Koordinations- und Beratungsstelle Frühe Förderung ein Meilenstein gelegt. Die Leiterin der Stelle, Marlen Jehle, erklärt, was bisher erreicht wurde und weshalb das Thema immer noch zu sehr im Hintergrund steht.

Interview: Manuela Schädler

Die frühe Kindheit ist entscheidend für die Entwicklung und das gesamte Leben eines Menschen. Frühe Förderung ist aus diesem Grund wichtig – wobei es nicht darum geht, dass Kinder früher lesen oder schreiben lernen, sondern um Chancengerechtigkeit für Kinder, damit sich alle in einem gesunden und fördernden Umfeld entwickeln können. Marlen Jehle, Leiterin der Koordinations- und Beratungsstelle Frühe Förderung, berichtet im Interview, was es vor allem politisch noch zu tun gibt.

Die Koordinations- und Beratungsstelle Frühe Förderung (KBFF) wurde vor fünf Jahren gegründet. Aus welchem Bedürfnis heraus kam es dazu?

Marlen Jehle: Die frühe Kindheit ist in den deutschsprachigen Ländern schon länger ein Thema. Und viele dieser Länder waren weiter als Liechtenstein. Ein erster Schritt zur Frühen Förderung in Liechtenstein wurde im Jahr 2015 gemacht, als das Gesellschaftsministerium in einer Interpellationsbeantwortung das Thema aufgriff und daraufhin ein Grundlagenpapier erarbeitet wurde. Es folgten Gesprächsrunden mit Schlüsselpersonen. Daraus entstand die Idee, eine Koordinationsstelle ins Leben zu rufen.

Und was waren die Gründe für diese Idee?

In Liechtenstein gibt es bereits seit vielen Jahren ein grosses Angebot für Familien mit Kindern zwischen null und sechs Jahren. Aber es war nicht vernetzt und koordiniert. Niemand hatte den Überblick, was es alles gibt und jeder hat vor sich hin gearbeitet. Die Idee war, dass man die Fachleute vernetzt, um das vorhandene Know-how besser zu nutzen und das Thema frühe Kindheit in Liechtenstein gezielt weiterzuentwickeln. Denn es soll politisch und gesellschaftlich an Bekanntheit gewinnen. Das Eltern Kind Forum erhielt schliesslich vom Amt für Soziale Dienste den Auftrag, die KBFF aufzubauen, da dieses eine wichtige Anlaufstelle für viele Familien darstellt und bereits gut bekannt ist.

Wie hat sich die KBFF seit der Eröffnung entwickelt?

Der Bereich hat sich sehr stark entwickelt. Das hat auch damit



Marlen Jehle wird nicht müde, auf die Wichtigkeit des Themas «Frühe Förderung» aufmerksam zu machen.

Bild: Jamie Wirth

zu tun, dass wir in vielen Arbeits- und Projektgruppen involviert sind. Von 2018 bis 2020 wurde eine Pilotphase durchgeführt und die KBFF aufgebaut. Es war eine Pionierarbeit, da es bisher zur Frühen

«Sensibilisierung für das Thema ist nicht einfach.»

Marlen Jehle
Koordinations- und Beratungsstelle Frühe Förderung

Förderung noch nichts Konkretes in Liechtenstein gab. Nach der Pilotphase war klar, dass das Bedürfnis gegeben ist und die KBFF zum «Regelangebot» werden soll. Schliesslich wurden auch die personellen Ressourcen erweitert. Wir haben mit 20 Stellenprozent begonnen und sind jetzt bei 140 Pro-

zent, damit die vielfältigen Aufgaben bewältigt werden können.

Sie haben Pionierarbeit geleistet. Was war die Herausforderung dabei?

Wie gesagt, dass die Stelle mit all ihren Aufgaben von Grund auf neu aufgebaut werden musste. Es war eine «grüne Wiese» und ich war mehr oder weniger auf mich gestellt. Ich habe mich deshalb überwiegend an der Schweiz orientiert, wie sie dort mit dem Thema umgehen und was notwendig ist, um zielgerichtete Angebote zu schaffen. Eine der grössten Herausforderungen war, die KBFF und das Thema frühe Kindheit in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und ein Netzwerk aufzubauen. Die Sensibilisierung für das Thema ist nicht immer einfach.

Für welche Zielgruppe ist die KBFF gedacht?

Es sind mehrere und vielfältige Zielgruppen. Die KBFF ist Anlaufstelle für die Öffentlichkeit, für Familien und Gemeinden sowie für Fachpersonen und Politik, die Anliegen oder Fragen im Bereich der frühen Kindheit haben. Neu haben wir auch den Fachbereich «Frühe

Kindheit» zur individuellen Betreuung und Begleitung von Familien mit Kindern von null bis sechs Jahren. Das Angebot richtet sich vor allem an belastete Familien, die mit Unsicherheiten und Problemen zu kämpfen haben. Diese Familien können so situativ begleitet und unterstützt werden.

Neben Familien beraten Sie auch die Gemeinden. Wie sieht diese Arbeit aus?

Wir beraten die Gemeinden zu diesem Thema und geben Inputs, was für Angebote aufgebaut werden könnten und wo Unterstützung notwendig ist. Oft ist auch die Qualität der Angebote ein Thema. Es ist wichtig, dass diese stimmt, ansonsten erfüllen die Angebote den Zweck nicht. Eine finanzielle Unterstützung der verschiedenen Institutionen ist deshalb elementar. Doch dabei ist die Handhabung von Gemeinde zu Gemeinde leider sehr unterschiedlich.

Sehen Sie hier Verbesserungspotenzial?

Ja, besonders bei der generellen Vereinheitlichung gibt es noch einiges zu tun. Auch die Zuständigkeiten sind nicht immer klar. Anhand einer Situations-

analyse haben wir ein landesweites Konzept mit vielen Empfehlungen und Vorschlägen erstellt. Doch es bleibt oft dabei, weil die Zuständigkeit nicht geklärt ist. Wir wünschen uns deshalb eine Art Steuerungsgruppe, die eine Strategie entwickelt und entscheidet, welche Empfehlungen wie umgesetzt und dann auch finanziert werden. Denn darüber können wir nicht entscheiden. Das muss auf politischer Ebene passieren. Doch das Thema steht trotz Sensibilisierungsarbeit oft noch im Hintergrund.

Dann wird das Thema politisch also zu wenig wahrgenommen?

Das Thema gewinnt zwar auch politisch immer mehr an Bedeutung. Beispielsweise wurde die Frühe Förderung in der Bildungsstrategie 2025+ oder bei der Integrationsstrategie aufgenommen. Aber es sollte noch mehr an Priorität gewinnen. Je früher man ansetzt und unterstützt, desto besser. Denn die frühe Kindheit ist entscheidend.

Und was können Sie als Leiterin der KBFF dazu beitragen?

Ich sehe mich als Hüterin des Themas und habe es mir zur Aufgabe gemacht, immer wieder auf die Wichtigkeit der Frühen Förderung aufmerksam zu machen, damit es im politischen Alltag nicht untergeht.

Obwohl das Thema noch nicht die gewünschte politische Aufmerksamkeit bekommt, gibt es aber auch Erfolge zu verbuchen.

Auf jeden Fall. Das Thema ist in den vergangenen fünf Jahren sowohl gesellschaftlich als auch politisch bekannter geworden. Wir haben die Möglichkeiten und finanziellen Mittel erhalten, um das Angebot zu erweitern. So ist beispielsweise die Beratung und das Coaching der Gemeinden unentgeltlich möglich, und auch der Bereich Elternbildung konnte ausgebaut werden. Das jährliche Vernetzungstreffen der Akteurinnen und Akteure hat sich ebenfalls etabliert. Besonders hervorzuheben ist das «Haus der Familien», welches in Schaan gebaut wird und in dem verschiedene Institutionen im Bereich Familien beheimatet sein werden. Das ist ein grosser Meilenstein und das Haus wird eine niederschwellige und somit wichtige Anlaufstelle für Familien werden.

Was wünschen Sie sich zum fünfjährigen Jubiläum in Sachen Frühe Förderung in Liechtenstein?

Mein Wunsch ist es, dass das Thema noch bekannter wird und dass die Wichtigkeit dieser Lebensphase auch politisch mehr an Bedeutung gewinnt. Unser oberstes Ziel ist es, Chancengerechtigkeit für alle Kinder zu schaffen. Denn ich bin überzeugt, dass Frühe Förderung nachhaltig wirkt und einen positiven Einfluss auf die Chancengerechtigkeit der Kinder und Familien in Liechtenstein hat. Ansonsten sind wir flexibel und offen für neue Projekte. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und dem Bedarf der Menschen, die unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen, und natürlich an gesellschaftlichen Entwicklungen.



kinderschutz.li

Familievents im Turm am Lindaplatz

Kinder und Familien stark machen

anmeldung@kinderschutz.li (Plätze sind begrenzt!)

MI 30.8. 18.30 – 20 Uhr

Gemeinsam sind wir stärker!

Ein Bewegungsworkshop für Eltern mit Kindern und Jugendlichen (ab 8 J.) zum Thema Teamwork mit Kickbox-Vize-Weltmeister Michael Lampert und Familiencoach Alexandra Schiefen. Anschl. gratis Apéro riche.



MI 6.9. 14.30 – 16 Uhr

Wüstenrose und Vogelgezwitscher

Ein Märchen- und Bastelnachmittag mit gratis Zvieri für Eltern und Grosseltern mit Kindern (6–10 J.) zum Thema Klima, Hoffnung und Freundschaft mit Erzählerin Caroline Capiaghi.



DO 28.9. 18 – 19.30 Uhr

Ich bin gut so wie ich bin!

Ein Elternworkshop mit Familiencoach Alexandra Schiefen zum Thema Selbstwert, Anders-Sein und wie wir unsere Kinder und Jugendlichen in ihrer Einzigartigkeit stark machen können. Anschl. gratis Apéro riche.

